

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 174. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 27. Juli 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Geht Erzellenz Kraetke?

Berlin, 26. Juli. In engeren politischen Kreisen spricht man von einem beabsichtigten Rücktritt des Staatssekretärs Kraetke. Der Staatssekretär des Reichspostamtes soll sich mit der Absicht tragen, nach den nächsten Reichstagsberatungen, etwa im Mai oder Juni kommenden Jahres, aus seinem Amte zu scheiden und eine Weltreise anzutreten. Bis zu dem Termin hofft er, auch noch die Postbescheidordnung unter Dach und Fach zu bringen.

Der sächsische Ministerpräsident gestorben.

Dresden, 26. Juli. Erzellenz Dr. v. Otto, der Vorsitzende im königlich sächsischen Staatsministerium, ist heute mittag um 1 Uhr nach kurzem Leiden in seiner Wohnung gestorben.

Der Verstorbenen folgte vor zwei Jahren dem Staatsminister und Minister der Finanzen Dr. W. v. Müller im Vorsitz des sächsischen Staatsministeriums. Vorher verwaltete er das Amt des Justizministers und war Ordenskanzler für das Königreich Sachsen. 1907 wurde ihm der erbliche Adel verliehen. Das Justizministerium befehligte er auch während des Vorgesitzes im Staatsministerium bei.

Schleppmonopol für Preußen.

Berlin, 26. Juli. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet heute, daß das Schleppmonopolgesetz dem preussischen Landtag bereits bei seinem Zusammentritt im Oktober vorgelegt werden soll. Es soll das deshalb geschehen, um alle zur Einführung des Monopols notwendigen Vorarbeiten bis zum 1. April 1914 erledigen zu können. Die Vorlage soll sich auf den ganzen Nordostkanal, also auch auf den Dortmund-Ems-Kanal ausdehnen.

Gegen die Zigeunerplage.

Berlin, 26. Juli. Mit allem Ernst will man demnächst den Zigeunern in Deutschland zu Leibe gehen. Sämtliche Bundesstaaten haben sich, wie jetzt bekannt wird, zur gemeinschaftlichen Behandlung der Zigeunerfrage vereinigt. Einheitsliche Behandlung an den Reichsgrenzen, gemeinsamer Nachrichtendienst für Polizei und Staatsanwaltschaften und andere übereinstimmende Maßregeln sollen getroffen werden. Von den in den verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Polizeivorschriften werden die wirksamsten ausgewählt und angewendet, um endlich eine Regelung der Zigeunerfrage für das ganze Reich herbeizuführen.

Triumph der deutschen Industrie.

Hamburg, 26. Juli. Die Vulkanwerft in Hamburg und Stettin hat von der griechischen Regierung einen Panzerkreuzer und acht Hochseetorpedoboote in Auftrag erhalten und damit die englische und französische Konkurrenz aus dem Felde geschlagen.

Der Kaiser nahm diesen glänzenden Erfolg zum Anlaß, die Werft durch folgende Rundgebung auszuzeichnen: „Dem Vulkan sage ich meinen herzlichsten und aufrichtigen Glückwunsch zu dem wohlverdienten schönen Erfolge, auf den die gesamte deutsche Industrie mit Freude und Stolz blicken darf.“

Stallmann wird nun doch ausgeliefert.

London, 26. Juli. Vor dem obersten Gerichtshof stand heute die Affäre des deutschen Falschspielers und Hochstaplers Baron Korf-König alias Stallmann zur Verhandlung. Auf Antrag des obersten Anklägers Sir Rufus Isaacs kam der Lordoberrichter zu der Entscheidung, daß die damalige Freilassung Stallmanns in Indien kein Grund dafür sei, ihn auch hier in London freizugeben. Danach wird Stallmann also doch ausgeliefert werden, denn der oberste Appellationshof, an den sich in letzter Instanz der Verhaftete noch mit einer Berufung wenden kann, wird kaum zu einem andern Schlusse kommen.

Mordanschlag gegen einen Priester.

Brüssel, 26. Juli. Als der französische Priester Meurel gestern im königlichen Park spazieren ging, stürzte ihm plötzlich der 55jährige Arbeiter Benl auf ihn und stieß ihm ein 15 Zentimeter langes Fleischermesser in die Seite. Der Überfallene brach sofort zusammen und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Erfreulicherweise ist in einem Befinden heute eine kleine Besserung eingetreten. Der Ministerpräsident hat dem Abbe gestern einen Besuch abgestattet. Der Täter Benl hat bereits eine sechsjährige Zwangsarbeitsstrafe auf Guyana abgebußt. In der letzten Zeit soll er hier als Maurer gearbeitet haben.

Rund um die Woche.

(Am Vorabend.)

Diese Woche stand ganz (oder mindestens doch halb) unter dem Einfluß des englischen Unterhauses. Täglich redete irgendeiner, manchmal auch zwei oder drei, gewichtige Worte über die englische Flotte und ihre Vergrößerung, das heißt: er redete über Englands Weltbeherrschung — das heißt: er redete möglichst verblümt, was die

Engländer so schön verstehen, über die deutsche Flotte und über die deutsche Weltstellung. Bismarck der letzte war, nachdem Grey, Laro, Churchill, Balfour usw. sich mehr oder minder ausführlich und verbindlich geäußert hatten, Asquith, und wie die Engländer sagen: der letzte, aber nicht der geringste, denn Asquith ist der Premier, also was bei uns der Kanzler ist. Er drückte sich sehr hübsch aus: „Zwischen England und jenen Großmächten, die mit uns in enger Beziehung stehen (will sagen: Frankreich und Rußland, den Ländern der sogenannten Triple-Entente), ist die Geschichte der letzten acht Jahre eine Geschichte des wechselseitigen Verstehens, des Freiseins von Reibungen und der wachsenden Herzlichkeit — damit will ich aber nicht sagen, daß diese Freundschaft eine ausschließliche ist im Gegenteil: wir haben keinen Anlaß mit irgend einem Lande der Welt böse zu sein, irgendwelchen Argwohn gegen irgendeine Nation zu hegen... besonders mit dem großen Deutschen Reiche herrscht, wie ich mich freuen kann, in diesem Augenblick vollkommenste Freundschaft. Also: rüsten wir brav weiter und beweisen wir, daß wir keine aggressiven Absichten haben. Wir könnten ja auch über Beschränkung der Rüstungen sprechen, aber das würden die Deutschen nicht verstehen.“ So der englische Premier. Wir stehen also am Vorabend des großen Ereignisses, daß England neue Schiffe baut und daß Personal seiner Flotte vergrößert, weil es mit allen Mächten, auch mit Deutschland, gut steht und der Friede gesichert ist. Früher rüstete England, weil es mit Deutschland schlecht zu stehen meinte und angeblich die Invasion bevorstand.

Am Vorabend großer Ereignisse steht seit Sonntag auch die Türkei. Erst wurde angekündigt: Dienstag geht es los, die Albanesen marschieren nach Stambul, am nächsten Tage hieß es: heute nicht, aber morgen haben wir ein neues Kabinett, dann! Tags darauf: wer weiß was morgen passiert! Die Jungtürken lassen sich das nicht gefallen. Die großen Ereignisse sind aber nicht eingetreten, freilich ist kein Zweifel, daß die Säbelherrschaft die man jetzt im Reiche des Kalifen einzuführen gedenkt festerhand mit der Konstantin, dem Parlamentarismus und dem ganzen modernen Skram fertig werden würde, wenn sie nur wüßte, was dann anzufangen. Napoleon sagte ja auch, als er 1799 aus Ägypten zurückkam, mit leichter Mühe die „Abwokat“ des Direktoriums zum Teufel werfen das ist eben das Bed: sie haben da keinen Napoleon und hätten sie ihn, so würden sie ihn anderwärts besser verwenden können als gerade in der Hauptstadt.

Japan und mit ihm ganz Ostasien steht ebenso am Vorabend großer Ereignisse, denn in Tokio wird die hohe Politik Athens gemacht. Davon haben wir weniger gehört, aber das macht nichts: Die Japaner unterscheiden sich von allen andern Völkern dadurch, daß sie auch politisch schweigen können. Man hat es gesehen, wie sie nach 1895 zehn Jahre lang verblühten und in grimmigem Schweigen rüsteten, bis sie endlich loslagerten konnten. Der Thronfolger ist dem Vater Mutschito gegenüber ein moderner aufrechter Mann, und die Reise Katsuras, die trotz der Nachrichten aus Tokio keine Unterbrechung erfuhr, hat ganz bestimmte Zwecke, die trotz aller Ablehnungen klar erkennbar sind. Daß diese bevorstehenden Ereignisse weitere Wellen zu schlagen bestimmt sind, kann ein diplomatisch geschultes Ohr, obwohl kein Wort davon gesprochen ist, aus den englischen Regierungskreisen heraus hören. Rußland und Japan Arm in Arm, in Entente mit Deutschland — England denkt an Indien; von Tibet hat Herr Archer-Shee schon gesprochen.

Bei uns herrscht Gott sei Dank Ruhe, und wir können sie brauchen. Freilich befürchten wir für das nächste Jahr Streiks und Ausperrungen, die sehr peinlich sein würden für den Frieden im Innern und für unsere Stellung nach außen erst recht. Da wir aber noch nicht am Vorabend dieser Ereignisse, sondern erst am Vor-Vorabend sind, so wollen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß die große Frist, die „zwischen heute und morgen“ liegt, und die Ereignisse, die bis dahin noch eintreten werden, die Heilsporne auf beiden Seiten noch rechtzeitig zusammenführen werden, damit nicht das Ausland aus unseren Verlegenheiten Vorteil habe, sondern eher wir aus denen des Auslandes, wenn es denn einmal so sein muß.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie aus militärischen Kreisen verlautet, soll die Überledung des Deutschen Kronprinzen nach Potsdam in Kürze bevorstehen, da das Klima in Danzig dem Thronfolger und seiner Familie nicht bekommt. Aus diesen Gründen wird auch von dem beabsichtigten Kommando nach Königsberg, wo der Kronprinz eine Brigade erhalten sollte, Abstand genommen werden. Angeblich ist neben dem Kronprinzen die Kaiserin die treibende Kraft, die ihre Entschlüsse nicht ändern will. Eine endgültige Entscheidung wird wohl erst nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise fallen.

+ Der neuernannte Gouverneur von Kamerun, Commaier, hat eine längere Inspektionsreise durch die Kolonie, und zwar zunächst nach dem Süden angetreten. Am November gedenkt er die deutschen Tschadseeufer zu

besuchen. Während der zweiten Reise, die etwa sechs Monate dauern soll, wird Geheimrat Dr. Meier aus dem Reichskolonialamt den Gouverneur vertreten. Dieser begibt sich am 9. Oktober nach Kamerun.

+ Der Bericht der Wassergesetzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses über das Wassergesetz wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, zu den bisherigen Beschlüssen Stellung zu nehmen. Der umfangreiche Bericht gibt ein Bild von der Schwierigkeit der Materie, er erfordert ein eingehendes Studium, um über die Arbeiten der Kommission unterrichtet zu sein, sind doch zahlreiche, teilweise recht einschneidende Änderungen vorgenommen worden, um allen Wünschen möglichst entgegenzukommen.

Holland.

* Der Finanzminister kündigt eine Gesetzesvorlage zur Einrichtung eines Postschek- und Girodienstes an. Es steht dies mit der Münznovelle im Zusammenhang, die Gelegenheit zur Prägung neuer Silbermünzen geben soll, falls der Silbervorrat durch Entziehungen für Niederländisch-Indien weiter zurückgehen würde. Durch die Einführung des Postschek- und Girodienstes dürfte sich der Verkehr mit einem kleineren Silbervorrat begünstigen können. Für den postalischen Geldverkehr zwischen Deutschland und Holland wäre eine solche Maßregel jedenfalls sehr erwünscht.

Marokko.

* Den Franzosen geht es gar nicht gut in Marokko. Von Tag zu Tag häufen sich die Schwierigkeiten. Die Erregung der Eingeborenen über die Besetzung der marokkanischen Kolonisation bei Agadir, wo feinerzeit der Deutsche Steinwachs gefangen gehalten wurde, ist ungeheuer. Der ganze volkreiche Süden des Landes ist in hellem Aufruhr. Fast alle Stämme haben sich gegen Rulay Hafid und die Franzosen empört und sammeln sich um die Fahne des Präsidenten Rulay el-Diba, der sich als neuer Mahdi ausgibt mit der Parole, alle Franzosen zu vertreiben und die Regierung auf Grund des Korans wiederherzustellen. Auch aus dem Sudan und der Sahara eilen Tausende von Bewaffneten herbei, um ihm in dem heiligen Kriege gegen die Franken beizustehen. Aus Laraband und Marrakech sind alle Fremden und Hunderte Juden geflüchtet; bloß der deutsche, englische und französische Konfuz blieben auf ihrem Posten.

China.

* Infolge des Widerstandes der Nationalversammlung ist die Ministerkrise noch immer akut und man befürchtet ernste innere Verwicklungen. Zahlreiche Gesellschaften und Parteien haben die Nationalversammlung telegraphisch vor den gefährlichen Folgen einer Obstruktion gewarnt. In Versammlungen von Militär- und Polizeiverbänden wurden Resolutionen angenommen, die Yuan-Schais Unterdrückung versprechen und zur militärischen Diktatur aufrufen.

Japan.

* Der frühere japanische Verkehrsminister Baron Goto macht über die Europafahrt des Fürsten Katsura, in dessen Begleitung er sich befindet, einige interessante Mitteilungen. So soll der Zweck dieser Reise weder der Abschluss eines Abkommens mit Rußland sein noch in Amerikongelüsten Japans seine Ursache haben. Seine wie Katsuras Aufgabe bestünde in der Pflicht, die persönliche Bekanntschaft der europäischen Staatsmänner zu machen, deren Ansichten über die ostasiatischen Probleme zu studieren und die europäischen Kabinette mit Japans Ansichten über Ostasien bekanntzumachen. „Wir vertragen“, sagte der Minister, „keinerlei bestimmte politische Aufgaben.“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Juli. Wie verlautet, sollen in Kürze reichsgesetzliche Bestimmungen zur Regelung der Luftschiffahrt erlassen werden, und zwar in möglichstster Anlehnung an internationale Vereinbarungen.

Balestrand, 26. Juli. Der Kaiser unternimmt bei schönem Wetter täglich größere Ausflüge in die Umgegend. Die Rückkehr nach Svinemünde soll am 3. August erfolgen.

Düsseldorf, 26. Juli. Der Streik von 130 Angestellten der Rheinischen Bahngesellschaft ist nach viertägiger Dauer beendet worden. Etwa 40 der Streikenden sind nicht wieder angenommen worden, da inzwischen Neueinstellungen erfolgt sind. Die Bahn hat durch die Arbeits Einstellung ziemlich bedeutende Ausfälle gehabt, da während der Zeit große Volksfestlichkeiten stattfanden.

Wandorf, 26. Juli. Der frühere Staatssekretär des Landesverteidigungsministeriums, Groman, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Groman hat vor einigen Jahren wegen ständiger Geldverlegenheiten einmal einen Selbstmordversuch gemacht, worauf Kaiser Franz Josef seine sämtlichen Schulden bezahlte.

Toulon, 26. Juli. Bei den französischen Flottenmanövern hätte sich beinahe ein schweres Unglück ereignet. Auf dem Dreadnought „Mitrabeau“ entstand nämlich durch Kurzschluss Feuer in der Munitionskammer. Es gelang aber noch rechtzeitig, den Raum unter Wasser zu legen und so eine entsetzliche Katastrophe zu verhindern.

Tokio, 26. Juli. Der Kräfteverfall des Kaisers schreitet rapide fort. Bulleins werden nicht mehr ausgeben. Man erwartet schließlich das Ableben.

Santiago (Chile), 28. Juli. Das gesamte Kabinett hat infolge von Unstimmigkeiten mit dem Parlament seine Entlassung gegeben.

Heer und Marine.

Neuartige militärische Übungen werden gegenwärtig bei den Infanterietruppen vorgenommen. Bekanntlich werden im Frühjahr Infanteriemannschaften durch Pionierkommandos im Pionierdienst ausgebildet und haben später das Erlernen der größeren Felddienstübungen praktisch anzuwenden. Dazu gehört neuerdings die Errichtung von Winterquartieren für Belagerungen, die in der Erde angelegt werden, ferner die Verstellung von Sommerhäusern aus Strohgeflecht, und analog dazu der Aufbau von Schlumberhäusern aus Stroh. Der Russisch-Japanische Krieg hat den Wert der sogenannten Wollgruben gelehrt, deren Anlage jetzt ebenfalls geübt wird. Es sind das Gruben, die nach unten zu weit zulaufen und mit scharfen Wänden und Stacheldraht versehen sind. Bei den diesjährigen Herbstmanövern sollen diese Bauten mehrfach durchgeführt werden, weshalb in den Gefechtsübungen darauf Rücksicht genommen wird. Auch beim Kassermander werden diese neuartigen Verteidigungs- und Unterkunftsbauten zur Anwendung gelangen.

Begleitschiff für Unterseeboote. Der kleine Kreuzer „Damburg“ soll demnächst in den Dienst der Unterseeboote treten. Das Schiff wird als Muttergeschiff die Unterseeboote auf ihren Fahrten begleiten, die Mannschaften nach erledigtem Dienst zwecks Erholung an Bord nehmen und bei vorkommenden Fällen auch Hilfe leisten. „Damburg“ ist 1908 erbaut worden; es läuft 23 Knoten, ist also noch ein recht modernes Fahrzeug. Die Verwendung eines derartigen guten Schiffes als Unterseeboot-Muttergeschiff beweist, daß die Marineverwaltung der Unterseeboote eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet und mehr Fahrzeuge als bisher im Dienst halten will.

Kongresse und Versammlungen.

Die englischen Ärzte in Berlin. Der Kongreß der englischen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege eröffnete eine rege Tätigkeit. In den vier Tagen, die für die Versammlung angesetzt sind, sollen in den einzelnen Abteilungen neben zahlreichen Besichtigungen nicht weniger als 150 Vorträge bewältigt werden. Bei der großen Hitze ein schweres Stück Arbeit. Von besonderem Interesse war ein Vortrag des deutschen Oberarztes Dr. Konrad in der Sektion für Staatsarzneikunde über die Verwendung des Ozons zur Lüftung. Er wies darauf hin, daß die Ansicht, Ozon sei ein gesundheitlich wertvoller Bestandteil der Luft, vollkommen falsch sei. In Wirklichkeit sei es in den geringen Mengen, die die reine Luft davon enthält, völlig unwirksam. Ozonapparate zur Luftverbesserung von Wohnräumen seien wertlos. Ozon ist ein giftiges Gas und kann in größeren Mengen sogar Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Die Ozonisierung von Theater- und Konzertsälen wäre daher besser zu unterlassen, denn das Ozon parfümierte nur die Luft, während die Ventilation allein gute Luft schafft. Am Donnerstagabend folgten die englischen Gäste einer Einladung des Magistrats von Berlin zu einem Bankett, wo sie namens der Stadt Bürgermeister Reide begrüßt.

Am Rande des Abgrundes.

Bedrohung der türkischen Kammer. — Die Albaner marschieren.

Aus der türkischen Hauptstadt kommen nämlich die widersprechendsten Alarmnachrichten, aus denen man über den einen Schluss ziehen muß, daß alle Bande der öffentlichen Ordnung in der Auflösung begriffen sind. Jede Autorität ist geschwunden, und der schwächliche Sultan schwankt wie ein Rohr im Winde hin und her. Im Brennpunkt des Interesses steht der

Kampf zwischen Jungtürken und Militärliga, der immer bedrohlicheren Charakter annimmt und, wenn es so weitergeht, zu blutigen Zusammenstößen führen muß. Die Alaa hat es in erster Linie auf die Parlamentarier

abgesehen und verlangt in einem an den Kammerpräsidenten gerichteten anonymen Schreiben die

sofortige Auflösung der Kammer

in der die Jungtürken augenblicklich die Mehrheit haben. Der Brief, in dem die Kammer mit Gewaltmaßnahmen bedroht wird, rief in der Sitzung einen Sturm der Entrüstung hervor. Man ist jedoch nicht gesonnen, klein beigugehen und der Präsident erklärte unter stürmischen Beifallsbezeugungen: „Ich und die Kammer haben ihre Pflicht getan und werden sie bis zuletzt erfüllen!“

„Die Kammer fürchtet den Tod nicht!“

„Wir werden siegen oder sterben!“ So und ähnlich tönte es von allen Seiten, und einstimmig verurteilte man das Vorgehen der Offiziere, die in dem Augenblicke, wo der Feind vor den Toren steht, zur Entfaltung innerer Kämpfe, die die Existenz der Nation bedrohen, sich verleben lassen. Die armenischen Abgeordneten bezeichneten die Offiziere als Verbrecher und elende Feiglinge. Der Kriegsminister, der gegen Abend in der Kammer erschien, sagte das Vorgehen der Militärliga als ziemlich harmlos auf, indem er es als einen gewöhnlichen Mißgriff ansah, wie sie sonst seit Einführung der Konstitution an der Tagesordnung seien. Da indessen auch die Albaner auf der Seite der Militärliga stehen und auf ihrer Forderung der Kammerauflösung bestehen, die man in liberalen Kreisen als einen

Schlag gegen die Verfassung

ansieht, so scheint der Kriegsminister die Lage doch durch eine etwas zu sehr optimistisch gefärbte Brille zu betrachten und den Ernst der Situation zu verkennen. In allen Kreisen ist dem auch die Stimmung gedrückt und man erwartet nur dann einen glücklichen Ausgang, wenn zwischen Regierung und Kammer eine völlige Einigkeit hergestellt wird, die allein ein energisches Vorgehen gegen die Verschwörer gewährleistet. In Albanien haben die aufständischen nach der Einnahme von Brischtinga das Best ganz in der Hand.

20 000 Albaner und Soldaten

stehen bei Saloniki mit zwei Batterien Geschützen bereit, um ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen und gegebenenfalls den Vormarsch nach Konstantinopel anzutreten. Unter dem türkischen Militär, soweit es nicht bereits zu den Aufständischen übergegangen ist, herrscht völlige Anarchie, zumal aus Djuma weitere 10 000 Albaner heranmarschieren und ein

Angriff auf Adäb

jeden Augenblick erwartet wird. Da dürfte die vom Sultan entsandte Verständigungs-Kommission einen schweren Stand haben, wenn es ihr nicht gelingt, die Albaner hinzuhalten, bis in Konstantinopel die Ordnung wieder einigermaßen hergestellt ist.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 28. und 29. Juli.

Sonnenaufgang 4¹⁵ (4¹⁹) | Monduntergang 2²⁸ (3²⁹) B.
Sonnenundergang 7²⁷ (7²⁴) | Mondaufgang 8²¹ (8²⁴) N.

28. Juli. 1750 Komponist Johann Sebastian Bach in Leipzig geb. — 1804 Philosoph Ludwig Feuerbach in Landshut geb. — 1824 französischer Schriftsteller Alexandre Dumas d. J. in Paris geb. — 1842 Dichter Clemens Brentano in Wittenberg geb.

29. Juli. 1606 Dichter Simon Dach in Remel geb. — 1792 Maler Peter Deß in Düsseldorf geb. — 1849 russischer Staatsmann Sergei Graf Witte in Tiflis geb. — Schriftsteller Max Nordau in Budapest geb. — 1854 Bildhauer Rudolf Maillon in Regensburg geb. — 1856 Komponist Robert Schumann in Endenich geb. — 1900 König Humbert von Italien bei Monga ermordet.

Ö Gereimte Zeitbilder. (Kuhherbst.) Alte Jungfern und Philister — zählen's zu den Ärgernissen, — wenn wir nicht nur die Geschwister, — sondern andre Menschen

hassen. — Doch die lebensfrohe Jugend — überlegt nicht viel beim Kusse — und küßt weniger aus Tugend, — als von wegen dem Genuße. — Aber dies dient nicht zum Heile, — denn es ist nicht sanitätlich, — sondern in dem Gegenteil — eher noch gesundheitschädlich. — O wie oft ward das gepredigt — ... leider vor geschlossenen Türen ... — daß man die Gesundheit schädigt, — wenn die Lippen sich berühren! — Aber endlich wird die Kunde — aus Amerika verbreitet, — daß von einem Arztbunde — ein Geheiß wird vorbereitet, — demzufolge all die dummen — Männer und Weiblein, die sich küssen, — in dem Staatsgefängnis brummen — und den Leichtsinn büßen müssen. — Dieses darf man als vernünftig — und als gutes Mittel loben; — würde doch in Deutschland künftig — es auch zum Geheiß erhoben! — Nicht der Engländer wegen; — denn in früher Liebesstunde — ist an ihr nicht viel gelegen. — Rein aus einem anderen Grunde: — nämlich, daß solch ein geführter — Ruh uns nicht den Kopf verdröbe; — denn nach der Er-
abrung ist er — oft der erste Schritt zur Ehe.

* Eine große Viehzählung findet am 2. Dezember d. J. statt. Es werden dabei auch die Schlachtungen gezählt, die in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommen sein werden und der amtlichen Fleischschau nicht unterlagen. Die Zählung geschieht durch Umfrage bei den Vieh haltenden Haushaltungen und sonstigen Besitzern von Vieh. Es sind z. B. auch Viehbestände in Schlachthäusern, Pferde in Bergwerken und andere mitzuzählen. Ebenso sind Schlachtungen in Haushaltungen, in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh gehalten wird, mitzuzählen. Mit der Viehzählung wird eine Ermittlung des Verkaufswertes des Viehbestandes verbunden. Gezählt werden auch Ziegen, Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Bienenstöcke.

Hagenburg, 27. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, soll die neue Kreisbahnstrecke Scheuerfeld Raurath am 1. Oktober d. Js. bis zur Station Windweide in Betrieb genommen werden. Der Betrieb auf der ganzen Strecke soll bis zum 1. Januar 1913 erfolgen.

* Die Freiwillige Feuerwehr wird sich morgen an dem in Limburg stattfindenden Verbandsfeuerwehrtage mit etwa 35 Mann beteiligen. Die Abfahrt nach Limburg erfolgt mit dem ersten Frühzuge. Um 4 Uhr erfolgt Weckruf durch Hornsignale; wir teilen dies besonders mit, damit die Einwohnerschaft nicht in unnötige Aufregung versetzt wird.

* Stadtverordnetenversammlung. In der am vorigen Montag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats wurde als Schiedsmann Herr Karl Bungeroth und als dessen Stellvertreter Herr Johann Gräf einstimmig wiedergewählt. Als 1. Beigeordneter wurde Herr Stadthalter Winter und als Magistratschöffe Herr Karl Bungeroth wiedergewählt. Die Wahl eines Mitgliedes in den Ortsausschuß für Jugendpflege fiel auf die Herren Johann Gräf (gleichzeitig als Mitglied der Schuldeputation) und Wilhelm Schumacher. Die Versammlung stimmte der Uebertragung der Feldhüterstelle an den Sattler Heinrich Beder in Hagenburg mit einjähriger Probezeit gegen ein jährliches Gehalt von 500 Mk. zu. Ansprüche auf Pension und Hinterbliebenenversorgung sind nicht eingereicht. Als Aufseher für den Burggarten wurde Herr Peter Laich gegen eine jährliche Vergütung von 25 Mk. angenommen. Die Beschlusfassung über den Erlaß einer Baupolizeigebührensatzung wurde aufgeschoben, da noch Rückfragen gehalten werden sollen, indem sich die in der Ordnung vorgesehene Gebührensätze mit

Freiwild.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Max Esch.

8) Nachdruck verboten.

Ihre Tochter hatte gesunde Nerven und ließ sich in dem Essen nicht stören. Wohl stimmte sie das entsetzliche Ende des Waidwärters traurig, aber nachdem sie den ersten Schreck überwunden, als sie weiter und ließ die Mutter ruhig erzählen. Schweigend hörte sie zu.

Noch hatte die Mutter nicht von dem Verdacht berichtet, der auf Günsche ruhte, sie wollte der Tochter, deren Liebe zu dem Mörder sie kannte, dies so schonend wie möglich beibringen.

Da Reife mit dem Essen jetzt fertig war, fragte sie: „Hat man denn keine Ahnung, wer der Mörder ist?“

Die Mutter zögerte mit der Antwort, sie überlegte, was sie der Tochter sagen sollte, und kam zu keinem Entschlusse. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, wollte sie das Geschirr abräumen, doch kam die Tochter ihr darin zuvor, worauf die Mutter in die Schlafkammer ging.

Nachdem Reife Teller und Messer und Gabel aufgewaschen, kehrte sie in die Wohnstube zurück. Sie wiederholte nun nochmals die Frage nach dem Mörder.

Da antwortete die Mutter ernst: „Die Leute sagen, daß es der „Schutter“ sei,“ sie lehte aber beruhigend hinzu, als sie in das schreckensbleiche Antlitz der Tochter sah, die erregt aufgesprungen war und die Mutter anstarrte, als zweifelte sie an deren Verstand, „auf das Gerede darf man nichts geben, mein Kind. Die Leute reden viel. Wahr ist aber, daß er eingestekt werden sollte. Die Gendarmen haben ihn nicht angetroffen. Es heißt, der Schutter sei ausgerissen.“

„Das ist nicht wahr“, rief Reife aus. „Und wenn alle meinen Robert schuldig halten, ich will ihm beistehen und den Leuten sagen, daß er kein Mörder ist. Nein, und abermals nein! Robert ist kein Mörder. Gestern hat er mich abgeholt und war den ganzen Nachmittag in der Stadt, und heute hat er mich wieder abgeholt. Und daß du es nur weißt, Mutter, wir wollen bald Hochzeit machen. Denn mein Robert soll bei Baumann Aufseher in dem neuen Bruch werden.“

„Mein Gott, mein Gott, was soll daraus werden“, dachte die Mutter, die durchaus nicht die Suveränität der Tochter von der Unschuld Günsches teilen konnte. Laut aber sagte sie, wenn auch mit gepreßter Stimme: „Mein Kind, das steht alles in Gottes Hand. Er kann ja noch alles zum guten führen. Wenn Günsche den Mord nicht begangen hat, dann habe ich durchaus nichts dagegen.“

Aber, wenn er in seine Behausung gegangen ist, dann haben ihn die Gendarmen festgenommen. Dann wird er auch so bald nicht freikommen. Und wenn er wirklich wieder freikommt, ist es doch durchaus noch unbestimmt, ob ihn Baumann wieder annehmen wird. Der trägt die Nase jenseits recht hoch und denkt auch, wir Arbeiter sind Menschen zweiter Klasse.“

Die Tochter hatte sich am Tische niedergelassen und schluchzte bitterlich. Was die Mutter soeben gesagt, hatte ihr ganzes Gebilde der sonnigen Zukunft gleich einem Kartenhaufe über den Haufen geworfen. Trotzdem sie an keine Schuld des Geliebten glaubte, fiel ihr doch sein schüchternes Wesen am Schluß der Wanderung heute abend auf. Aber nein, es konnte ja nicht sein, daß das Schicksal sie so grausam strafen wollte. Ihr Robert war nicht fähig, jemand hinterücks zu ziehen. In der Notwehr wohl, aber Auge in Auge, und dann hätte er auch die Folgen seiner Tat getragen, Ehrlich war er stets gewesen, und aufrichtig hatte er ihr sein Leben geschildert, wie es war. Nichts hatte er beschönigt oder zu entschuldigen versucht. Das war die lauterste Wahrheit, was er ihr gesagt hatte. Und nun sollte er ein Menschenmörder sein, der sein Opfer sogar zu beseitigen versucht hatte? Das konnte nicht sein.

In dieser Nacht konnte Reife kein Auge zutun. Als ihre Mutter mehrmals erwachte, hörte sie die Tochter still in sich schluchzen. Geschüttelt vernahm die alte Frau diese Schmerzensausbrüche ihres Kindes, aber sie verhielt sich ruhig, da sie befürchtete, daß etwaige Trostesworte die Seelenqualen des Mädchens noch vermehren würden. Sein gesunder Verstand würde diesen Schicksalsschlag schon überwinden, sagte sie sich. Zwar würde die innerlich veranlagte Tochter mit ihrem Gemüt lange Zeit dazu brauchen, aber schließlich würde ihr die Zeit schon Trost bereiten.

„Gut“ schüttelte sich Baumann, als er von den Ställen, die er bei dem Herausziehen des Unwetters inspiziert hatte, über den Hofraum lief und nun in den Hausflur trat. Denn soeben war der erste kräftige Guß herniedergegangen, und von dem hatte er eine tüchtige Portion abbekommen.

„Das wird böß“, hatte er, in die Wohnstube tretend, zu seiner dort anwesenden achtzehnjährigen Tochter gesagt. Raum war das Wort ausgesprochen, als ein heftiger Donnerschlag die Luft erzittern machte. Erschreckt eilte der Hausherr ans Fenster, während seine Gattin nun ebenfalls aus der Küche ins Wohnzimmer trat und sich neben der Tochter in einen Sessel niederließ.

Angstlich schauten die beiden Frauen nach dem Fenster, während Baumann unruhig im Zimmer auf und ab ging. Dann verließ er das Gemach, um sein Arbeitszimmer aufzusuchen. Dort ließ er sich an seinem Arbeitstische in einen Sessel fallen. Aber das Dunkel behagte ihm gar nicht, und so zündete er die Lampe an. Darauf trat er auf das Fenster zu, um die Vorhänge anzuziehen.

Es waren eigene Gedanken, die den Mann beschäftigten, war doch zu viel innerhalb vierundzwanzig Stunden auf ihn eingestürzt. „Wertwürdig, merkwürdig“, murmelte er vor sich hin. „Dieser Fall wird mir ständig ein Rätsel bleiben. Doch lassen wir das. Mögen die Gerichte ihn klären.“ Nachhaft war es, daß er sich darüber Gedanken machte. Der Verdacht lenkte sich auf Günsche. Freilich nur der Verdacht, aber es würde dem Angeklagten schwer werden, sich reinzuwaschen, und dann mußte er auch die Folgen tragen. Ein kalter Schauer überlief Baumann. Würde man Günsche ergreifen? Das würde, wenn er sich hier in der Gegend aufhielt, schwer genug werden, kannte er doch die großen Wälder bald besser als die Forstbeamten. Doch war es schließlich nicht besser für alle, wenn dem Manne die Nacht erleichtert würde? Diese Fragen legte Baumann sich vor und kam zu keinem Ergebnis. Wer weiß, wo der Verbrecher jetzt stecken mag. Sinnend blickte er eine ganze Zeit in den Schein der Studierlampe, als ihn das leise Knarren der Tür aufhorchen ließ.

Auf das höchste erschauert und erschreckt sprang er auf, der, mit dem er sich so lebhaft in Gedanken beschäftigte, sah sich scheu um, ob noch jemand in dem Räume sei. Als er nur Baumann erblickte, nicht er befriedigt vor sich hin. Vorsichtig schob er den Riegel des Schlosses vor, blieb aber an der Tür stehen, um den Teppich nicht zu beschmutzen, der den größten Teil des Fußbodens bedeckte. Wie nötig das war, zeigte die Wasserpflanze, die sich bald um ihn anjammelte, da seine Kleidung mit Wasser geradezu gesättigt war und das überflüssige Naß abtropfte. Schweigend, finster vor sich hinblickend, sah Baumann regungslos an seinem Blase. Günsche verbarnte ebenfalls einige Zeit im Schweigen. Er überdachte gleichfalls, wie er von diesem Manne das erreichen konnte, was er zu seiner Flucht gebrauchte: Falsche Papiere, die der Ortsvorstand in seinem Schreibtisch genügend hatte, wie sie im Laufe der Zeiten feuchtnissen Handwerksburschen abgenommen wurden, und dann Geld. Gerade das letztere würde Baumann schwerlich so leicht hingeben. Aber er mochte wollen oder nicht, er mußte.

Fortsetzung folgt.

den seither erhobenen Sätzen nicht decken. Die städtisch. Wasserleitung soll durch Erbauung eines neuen Hochbehälters erweitert werden. Die Versammlung beschloß die Ausführung der Arbeiten, für die der vorliegende Kostenschätz die Summe von 13500 Mk. vorsieht. — Unter teilweiser Wiederholung früherer Beschlüsse wird im Einverständnis mit dem Magistrat beschlossen, folgende Kostenschätzungen anzuführen und die dadurch entstehenden Kosten in Höhe von 36000 Mk. als Darlehen aufzunehmen. a) Umbau des Turmes an der evang. Kirche mit 3500 Mk. abzüglich eines Zuschusses der Kirchengemeinde in Höhe von 1500 Mk.; b) Ueberwindung eines Brandwehlers mit 1000 Mk.; c) Neubau einer Schulküche mit innerer Einrichtung abzüglich 5600 Mk. Zuschüsse und 10000 Mk. Vermächtnis. Es bleibt mithin zu decken einschließlich der Kosten der inneren Einrichtung mit 4000 Mk. = 5600 Mk.; d) Einrichtung der Schwimm- und Badeanstalt unterhalb der Stadt sowie der Einrichtung des Volksbades für den Winter mit 3300 Mk.; e) Erweiterung der Wasserleitung mit 13500 Mk.; f) Erbauung eines Desinfektionsbades einschließlich Grunderwerb 1900 Mk.; g) Ausführung der Wasserregulierung mit 6500 Mk. und h) Errichtung einer Bedürfnisanstalt mit 900 Mk. Dieser Beschluß tritt an Stelle desjenigen vom 4. Juli d. Js.

Nister, 26. Juli. Die Königl. Försterstelle zu Nister wird mit dem 1. September in eine Revierförsterstelle umgewandelt. Als Revierförster für die neue Stelle wurde der Königl. Förster Weber von Ballersbach ernannt. Der bisherige Stelleninhaber, Förster Kasten, ist nach Ballersbach versetzt. Als Forstschutzbeamter für den Schutzbezirk Nister ist der Königl. Forstaufscher Hofmann in Nistätten bestimmt.

Vom hohen Westerwald, 25. Juli. Die Frucht steht schön und kann sich mit gut geblühten Feldern im Tale wohl messen. Auch Kohlrabi und Runkeln lassen nichts zu wünschen übrig. Viel Heu ist noch zu machen, doch muß sich der Westerwälder Zeit dazu nehmen, denn die Arbeitskräfte reichen nicht aus. Der Graswuchs war in diesem Jahre gut. Der Blumenreichtum in Wiesen und an den Wegrändern ist um diese Jahreszeit so groß, daß der fremde Besucher staunend stille steht und die wunderbare Farbenpracht überfliehet. Wiesen mit großblumigen Margueriten sehen aus der Ferne aus, als wenn's geschnitten hätte. Auf den Tannenschlägen blüht jetzt das Haidroschen in matter roter Farbe und so dicht, daß es stellenweise aussieht, als breite sich ein roter Teppich am Waldrande aus. Mit einem Wort: im Sommer ist es eine Lust, auf dem Westerwalde zu sein.

Altenkirchen, 26. Juli. In der „Röln. Ztg.“ richtet Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Hamm einen dringenden Rat an die rheinischen Eheleute, die vor dem 1. Januar 1900 unter der Herrschaft des französischen Rechts legitimierte Verfügungen zu Gunsten des überlebenden errichtet haben, einstufig zu prüfen, ob sie nicht, nachdem das BGB. den Ehepartnern ein gegenseitiges Erbrecht gewährt hat, zur Aufhebung ihres Willens und Verhütung von Nachlassstreitigkeiten gut tun, neue leibwillige Verfügungen zu errichten.

Von der Lahn, 26. Juli. In einem Lahnstädtchen erschien Ende Juni d. Js. bei einem Händler ein Mann, der sich als Vertreter einer Versicherung, die in Coblenz ihren Sitz habe, vorstellte und angab, einen Kaffierer für diese Versicherung zu suchen. Er überredete den Händler, sich in die Versicherung aufnehmen zu lassen und erhob hierfür 28 Mk. Anzahlung und 2 Mk. Stempel. Die Quittung und den angeblichen mit dem Händler abgeschlossenen „Kontrakt“ unterschrieb der Fremde mit dem Namen „Richards“. Die Sache erwies sich als Schwindel, da eine derartige Versicherung in Coblenz nicht existiert. Vor dem Fremden wird gewarnt.

Neuwied, 25. Juli. Der Kreistag des Kreises Neuwied hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Elektrizitätswerk Siegerland den Auftrag zu erteilen, das Projekt einer kommunalen Gemeinschafts-Zentrale für die Kreise Neuwied, Altenkirchen sowie Stadt und Kreis Siegen baldigst vorzulegen. Ferner erklärte sich der Kreistag mit dem Abschluß von Stromlieferungsverträgen mit dem bestehenden Elektrizitätswerk Siegerland G. m. b. H. in Siegen und der Firma Voßner in Augustenhal bei Neuwied einverstanden.

Kurze Nachrichten.

Die Buchenmast wird auf dem Westerwald in diesem Jahre vorzüglich ausfallen. Es wurden Buchen beobachtet, deren Kiste jetzt schon unter der Last der Buchkugeln beugen. — Dem Oberlehrer am Programmium i. G. Veldorf-Kirchen Franz Wagner ist der Titel Professor verliehen worden. — Aus dem Zentralgefängnis in Freiendiez ist ein Gefangener entflohen und in den Diegel Wald geflüchtet. Der Ausreißer konnte bis jetzt noch nicht wieder eingefangen werden. — Die Meldung von der Festnahme des Hünen Wilhelm Ueber in Gens bestätigt sich nicht. — Der Stadtratmeister Rademacher in Coblenz, der sich allgemeinen Vertrauens und großer Beliebtheit erfreute, ist verhaftet worden, nachdem sich in der Stadtkasse ein Fehlbetrag von annähernd 40000 Mk. herausgestellt hatte. Ueber den Verbleib des Geldes ist vorläufig noch nichts bekannt. — Bei einem Gewitter in Eßdorf bei Wurgau ist der Schulkollege Lemmer vom Blitz erschlagen worden. — Feste Gewitter haben sich über dem Vogelsberg entladen. Der Landwirt Wehner in Besges wurde auf dem Weg vom Bly erschlagen, sein Knecht und seine Magd wurden verletzt.

Nah und fern.

O Wenn Lebensrettungen eines Berliner Kommerzienrats. In Göttingen an Rügen ertranken beim Baden die Gattin des Direktors der Berliner Untergrundbahn Bouffé und die Gattin des fürstlichen Oberstallmeisters v. Studt aus Regensburg. Bei den leider vergeblichen Rettungsversuchen gerieten Herr v. Studt und der zur Hilfe geeilte Hofopernsänger Hans Müllner aus Dresden

in Gefahr, zu ertrinken. Aus dieser kritischen Situation wurden sie durch Herrn Kommerzienrat Bader aus Berlin befreit. Dieser fügte damit den bisher von ihm vollführten Lebensrettungen von sieben Personen die achte und neunte hinzu. Die gefährlichste dieser Rettungsaktionen führte Kommerzienrat Bader vor längerer Zeit am Rhein aus. Dort war ein Kind bei starkem Eistreiben ins Wasser geraten und wurde von Herrn B. unter eigener höchster Lebensgefahr wieder an Land gebracht.

O Verwertung der Neuenammer Erdgasquelle. Die im November 1910 in Neuenamme plötzlich zutage getretene Erdgasquelle ist jetzt in den Besitz des hamburgischen Staates übergegangen, der sie in weitgehendstem Maße auszunutzen beabsichtigt. Von diesem natürlichen Neuenammer Gas soll ein Teil nach dem Gaswerk Tiefstaß geleitet werden. Da es nicht ganz genau die Zusammensetzung zeigt, die ein brauchbares Leuchtgas haben soll, so wird man ihm dort noch einen gewissen Prozentsatz gewöhnlichen, aus Steinöhlen erzeugten Gases zuzumengen. Ein anderer Teil des Neuenammer Gases aber wird nach Rothenburgsort strömen, wo sich das Hamburger Pumpwerk befindet. Hier wird man es unter die Kessel der Dampfmaschinen leiten, durch die die mächtigen Pumpen angetrieben werden, so daß es also hier in Form von Heizmaterial zur Ausnützung gelangt.

O Segen der Eisenbahner-Abstinenz. Die Eisenbahnverwaltung Bromberg besitzt u. a. eine Selterwasserfabrik deren Erzeugnisse für die Beamten und Arbeiter der Verwaltung bestimmt sind. Die Überschüsse werden in diesem Jahre zur Unterhaltung einer Ferienkolonie für 40 Knaben und 40 Mädchen (Kinder von Handwerker und Arbeitern des Direktionsbezirks Bromberg) verwandt. Die Kolonie ist im Ostseebad Raba auf die Dauer von acht Wochen untergebracht.

O Eine Silberbraut vom Bly getroffen. Die Ehefrau des Vorarbeiters Rudloff aus dem der Stadt Eilenburg benachbarten Vorwerk Buntz feierte mit ihrem Gatten im Kreise von Verwandten und Freunden die silberne Hochzeit. Während des Festmahls zog ein Gewitter herauf und die Silberbraut wurde an der Tafel von einem Blitzstrahl getroffen, der eine im ersten Augenblick ernster erscheinende Betäubung hervorrief, von der sich die Jubilarin aber glücklicherweise bald wieder erholt.

O Ein Eisenbeinregen ist längst über das Mittelalt niedergegangen. In Wellingsbüttel befindet sich eine Eisenbeinleiche. Eine Windhose riß nun die in Glasfalten und Buntblechfalten zum Bleichen lagernden Eisenbeinleichen, die einen Wert von etwa einer Million Mark repräsentierten, mehrere hundert Meter hoch in die Luft und zerstreute sie auf weite Entfernung hin in die Felder und Forsten. Natürlich blieb nach Aufhören des Unwetters ein großer Teil des wertvollen Materials unauffindbar und verloren. Der Gesamtschaden beträgt nach fachmännischer Schätzung rund 250 000 Mark.

O Überschwemmungsunfall in Japan. An der japanischen Westküste sind Überschwemmungen eingetreten, die zahlreiche Menschenopfer gefordert haben. Die Bahnverbindungen sind zerstört; die Reisenden ist vernichtet. In der Stadt Ogawa, Provinz Aichi, haben wahrscheinlich 400 Sommergäste den Tod in den Wellen gefunden.

O Rekordwahrnehmung. Eine junge Stockholmerin, Fräulein Lora Larsson, durchschwamm als erste Dame den etwa zwei Kilometer breiten, von schaukelnden Strömungen durchzogenen Oresund zwischen Helsingborg und Helsingör. Sie brauchte dazu die verhältnismäßig kurze Zeit von 2 1/2 Stunden. Nach der Landung wurden Symptome geistiger Gefährdung an der Schwimmerin wahrgenommen, und sie mußte in eine Heilanstalt gebracht werden. Normalen Menschen, die an den Auswüchsen ernsten Sports keine Freude haben, wird es kaum fraglich erscheinen, ob Fräulein Larsson nicht schon vor Antritt ihrer „fahnen“ Schwimmtour geistig gestört war.

Bunte Tages-Chronik.

Posen, 26. Juli. Auf dem Felde bei Lulach tötete der Bly den Besitzer Dahlmann und seinen Kutscher.

Neustettin, 26. Juli. Auf der Bahnstrecke nach Stettin wurde die Bahnwärtersfrau Rante, als sie ihr auf den Schienen spielendes Kind vor einem heranbrausenden Zug retten wollte, von diesem erfaßt und mit dem Kind überfahren.

Oranienburg, 26. Juli. Die 18jährige Tochter des Arbeiters Ribena verbrannte, nachdem eine Explosion entstanden war dadurch, daß die Kleine aus einer Ranne Petroleum in offenes Feuer gießen wollte.

Menswalde, 26. Juli. Auf dem Gute Remischhof bei Neuwied erschlug der Sachsengänger Gag bei einem Wortwechsel den Arbeiter Döhring mit einer Sense. Der Mörder entkam.

Leipzig, 26. Juli. Der 44jährige frühere Laternenwärter Gaaß durchschneit seiner von ihm getrennt lebenden Frau den Hals, weil sie sich nicht mit ihm verfühnen wollte, und stellte sich darauf der Polizei.

Chemnitz, 26. Juli. Zwei Kinder der Familie Griebel erkrankten nach dem Genuß von Goldregenschoten; eins starb, das andere liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

München, 26. Juli. Zwei Leutnants des 10. Feldartillerie-Regiments in Erlangen, Funkler und Dommaier machten einen Ausflug in die Hohen Tauern, von dem sie nicht mehr zurückgekehrt sind.

Kassel, 26. Juli. Auf der Kaligewerkschaft „Alexandershall“ wurde durch nachlässigen Kalkulationsdienst eine Anzahl Arbeiter verarmet; dabei wurde der Arbeiter Fischer ein Familienvater, getötet.

Christiansburg, 26. Juli. Um eine leichte, bequeme Verbindung mit dem Innern Deutschlands zu erzielen, eröffnete die Norddeutsche Dampfergesellschaft Dronheim im Herbst eine regelmäßige monatliche Route zwischen West-norwegen und Emden.

Paris, 26. Juli. Das Rorken- und Eisfettenlager, sowie die gesamte Verpackungswirtschaft der bekannten Champagnerfirma Mercier in Epernay gingen aus bis jetzt noch nicht geklärt Ursache in Flammen auf. Man schätzte den Schaden auf zwei Millionen Frank.

Petersburg, 26. Juli. Die Frau des Stabskapitän Bogdanowitsch erschlug ihren Geliebten, den bekannten Millionär und Industriellen Vlasch, aus Eifersucht.

Budapest, 26. Juli. In Mindszent im Komitat Csongrad ist ein 60jähriger Tagelöhner an Cholera gestorben.

Neuestes aus den Witzblättern.

Rückfichtsvoll. ... Ein prächtiger Mensch, der junge Musiker! ... Ich verkehre schon zwei Jahre mit ihm — aber er hat mir noch niemals etwas von seinen Kompositionen vorgezeigt!

Verblümt. „Ich weiß noch nicht, Fräulein Melanie, ob ich mich der Dichtkunst oder der Malerei widmen soll!“ — „Oh — der Malerei, wenn ich raten darf.“ — „Sie haben wohl schon Bilder von mir gezeichnet?“ — „Rein — ich hörte Sie aber neulich eigene Gedichte vortragen.“

Sonderbare Unterhaltung. „Warum streicht denn Ihr Herr Gemahl seinen Gartensaum jedes Jahr zweimal an?“ — „Ach, wissen Sie, er freut sich immer so, wenn sich jemand anlehnt!“ (Fliegende Blätter.)

„Zum Kampf der Wagen und Gefänge“

(8. Deutsches Sänger- und Jubiläumstfest.)

A. J. Nürnberg, 26. Juli.

Große Ereignisse pflegen ihre Schatten vorauszuwerfen. Das 8. Deutsche Sängerfest, das als Jubiläumstfest anläßlich der vor 50 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Sängerbundes gedacht ist, darf unbedingt als großes Ereignis bezeichnet werden, und Schatten hat es nicht nur durch die erforderlichen riesenhaften Vorbereitungen vorausgeworfen, auch die Tatsachen, daß z. B. die Bierhändlerinnen ihre Eier nicht mehr an ihre ständigen Abnehmer bringen, weil sie behaupten, beim Sängerfest statt 7 Pfennig 12 Pfennig für das Stück zu erhalten, — weiter, daß die Herren Weiber zu Ehren des Festes den Preis des Pfund Fleisches von 1 Mark auf 1 Mark 10 Pfennig erhöht haben, — diese Tatsachen dürften wohl auch als kleine Schatten bezeichnet werden. Die Ankunft von 40 000 Sängern und vielleicht 100 000 sonstigen Besuchern aus der Umgegend stellt allerdings an die Verufe, die für des Festes Abung zu sorgen haben, große Anforderungen, aber die Nürnberger sind gerüstet: wurden doch für die zahllosen Gäste mit Leichtigkeit auch die nötigen Quartiere beschafft, so daß nicht einmal die sämtlichen Schulhäuser und Turnhallen mit Massenquartieren belegt zu werden brauchen, ja es stehen noch über 1000 Privatzimmer leer, so daß verschiedene Leute, die durch hohe Zimmerpreise ein feines Geschäft erhofften, die Rolle der Kohlerber spielen, denen die Felle weggeschwommen sind.

Für den morgigen Empfangstag sind 70 Sonderzüge gemeldet, die am Bahnhof mit Fanfaren empfangen werden. Ein Teil der Gäste wird mit Musik und Ansprachen sofort am Bahnhofspalast begrüßt, ein anderer wird in den von zwei Toren umfriedeten Waffenplatz geleitet, wo der leibhaftige Hans Sachs die Sänger mit frohen Nürnberger Sprüchen bewillkommt.

Ein herrlicher Schmuck, an welchem eine volle Woche von Tausenden gearbeitet wurde, verleiht der ganzen Stadt ein noch nie gesehenes Bild, denn ganze große Straßenzüge erhalten eine von ersten Künstlern entworfene einheitliche Ausschmückung. Weiter finden die Sängergäste einen Festplatz, wie ihn kaum eine zweite Stadt bieten kann. Der seit der letzten bayerischen Landesaussstellung 1906 entstandene große Volkspalast mit seinen ausgedehnten Gartenanlagen vermag die riesige Besucherschlange mit Leichtigkeit aufzunehmen und gestattet den Massen noch reichliche Bewegungsfreiheit. Dieser riesige Festplatz enthält die für 15 000 Sänger, 200 Musiker und 12 000 Zuhörer berechnete, von der Firma Stromeyer u. Co. in Konstanz erbaute Sängerküche, die lediglich für die am Sonntag stattfindende 50jährige Gedenkfeier und für die zwei Hauptaufführungen benutzt wird, während alle sonstigen Veranstaltungen, wie der Begrüßungsabend, die drei Kommerzien und die Abschiedsfeier in der gegenüberliegenden städtischen Festhalle stattfinden, ebenfalls ein Nebenbau von 180 Meter Länge und 50 Meter Breite. Weiter findet sich innerhalb des Festplatzes ein von vier Nürnberger Großbrauereien betriebenes Bierrestaurant mit Garten, woselbst die Sänger von „Rak“ gebenden Persönlichkeiten bedient werden, und die „Rak“ feinsten Aromas kostet nur 85 Pfennig — falls zum eigentlichen Fest dieser Preis nicht auch unermindert in die Höhe gehen sollte. In der Vorwoche, wo täglich bei fester Musik und sonstigen hervorragenden Veranstaltungen schon ein bedeutendes Leben herrschte, wurde man für den genannten Preis aufs Beste regaliert. Auch für Kaffeefreunde und Weinkenner ist gesorgt: sie finden auf dem Festplatz traumhafte Heimstätten. Wer sein Tanzein schwingen will, dem ist in einem komfortablen Tanzzelt ebenfalls Gelegenheit gegeben. An den Festplatz schließt sich direkt der neue Nürnberger Tiergarten an, ein großartiges Unternehmen.

Etwa 40 000 Sänger marschieren bei dem Festzug auf mit 1500 Fahnen und 38 Musikkapellen. Dazu kommen die von ersten Künstlern entworfenen Gruppen mit Festwagen, so die Gruppe „Sah ein Knab ein Kölslein stehn“ von Kunstmalern Jöhnsen, die Gruppe „Minne, die Dergensbezwingerin“ von Wih. Ritter und Giesels, der Bundesbannwagen von Stahl und Buchmann, die Gruppe „Frisch auf, mein Volk, die Flammzeichen rauchen“ von Schlein und Kistler, die Gruppe „Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsere Reben“, ebenfalls von Schlein und Kistler; ferner der sechs-spännige Festwagen des Wiener Sängerbundes.

Handels-Zeitung.

Berlin, 26. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kornen), R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 165.50, H 185, W 214—216, R 173, H 181, Breslau W 212 bis 213, R 187, neuer 170, Fg 170, H 184, Pommern W 205—215, R 165—170, H 182—187, Berlin R 183—188, H 196 bis 206, Dresden W 222—223 R 190—193, H 208—208, Hamburg W 223—230, R 192—195, H 201—201, Hannover W 216, R 190, H 202, Leuz R neuer 174, H 210, Rannheim W 244, R neuer 180, H 217.50—220.

Berlin, 26. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26.25—28.50. Feinste Marken über Rottla bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 22.20—24.30. Rubig. — Hafer für 100 Kilogramm mit Sah in Mark. Abn. im Jkt 68.30—68.10, Dez. 63.50—63.60. Schwach.

Sterboren, 26. Juli. Auf dem heute abgehaltenen ersten diesjährigen Viehmarkt waren aufgetrieben 235 Stück Rindvieh und 328 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und zwar Ochsen 1. Qual. 00—00 Mk., 2. Qual. 94—98 Mk. Rube und Rinder 1. Qual. 00—00 Mk., 2. Qual. 87—92 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 70—85 Mk., Läufer 90—120 Mk. und Einlegschweine 130—170 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 19. August statt.

Vorausichtliches Wetter für Sonntag den 28. Juli 1912. Veränderliche Bewölkung und vielerorts Gewitterregen bei wenig geänderter Temperatur.

Für den Monat August 1912

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 50 Pfg. ohne Bringerlohn von allen Postanstalten, Briefträgern, unsern Ausrägern sowie der Geschäftsstelle entgegen genommen.

Einladung

zu einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung
auf Dienstag den 30. d. Mts. nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Ausführung von Risterregulierungsarbeiten.

An der Versammlung wird ein Vertreter des Herrn Landrates, ein Vertreter des Meliorationsbauamtes in Dillenburg und außerdem die Gemeindevertretung von Rister teilnehmen.

Hachenburg, den 26. Juli 1912.

Der Bürgermeister: Der Stadtverordnetenvorsteher:
Steinhaus. Lor. Dewald.

Am Sonntag den 28. Juli d. J. von 4 Uhr nachmittags an findet im „Hotel Westend“ in Hachenburg

Garten-Konzert

statt zum Besten des Fonds zur Errichtung der Kaiser Wilhelm-Büste. Das Konzert wird ausgeführt vom Musikverein Müschenbach.

Eintritt 25 Pfg. pro Person.

Abends von 8 Uhr an ist bei entsprechender Beleuchtung des Gartens ein

Ball

vorgesehen, zu dem ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. pro Person erhoben wird.



Diese Ringe können, ohne Goldverlust, auf meiner Maschine größer oder kleiner gemacht werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg
Siegfriedstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Um wegen vorgerückter Zeit in
Sommer-Artikeln zu räumen, gewähren wir von jetzt ab
20 Proz. Rabatt auf
Satins für Blusen und Kleider
Mullerine und Kattune
gellichte Battilte für Blusen und Kleider
Knabenblusen und Blusenanzüge
Sommertrümple u. Socken: Handschuhe
Sommerfollkragen.

H. Zuckmeier
Hachenburg.

Er weiß



ganz genau, was eine Tasse **Seelig's** kandiierter Kornkaffee wert ist. Beim Einkauf ist auf die gelbe Packung und den Namen Seelig zu achten, denn es existieren Nachahmungen, die nicht im geringsten den Wohlgeschmack von Seelig's kandiierter Kornkaffee erreichen.

Das Leben immer Uhr

Der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß wieder

Ta. neue Ringofen-Mauersteine (Klinker)

sowie Garten- und Sockelsteine

täglich zu billigsten Preisen von meiner **Dampfringofenziegelei** bezogen werden können.

Durch mein für den Ziegeleibetrieb sehr günstiges Material wird ein poröses Fabrikat erzielt und bei fachgemäßem Verarbeiten desselben, besonders aber durch Anlage von Luftschichten sind feuchte Wände selbst an den der Witterung am meisten ausgefetzten Stellen ausgeschlossen. Die Anlage solcher Wände mit Luftschichten werden jedem Interessenten gerne kostenlos mitgeteilt.

Auch können Referenzen über ausgeführte Neubauten, in denen vorstehende Konstruktion angewandt wurde, bei mir eingeholt werden.

Maurermeister und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.

Fahrräder

weltbekannte Marken **Adler** und **Westfale**

empfehle zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen.

Gebrauchte Fahrräder, noch gut erhalten, verkaufe
allerbilligst, ebenso alle Fahrrad-Zubehörteile.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Vertretung der

Underwood-Schreibmaschine

die beste Schreib-

maschine der Welt

über 200 000 im Gebrauch.



Habe auch einige gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene
Schreibmaschinen verschiedener Systeme billigst abzugeben.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Einmach- und Einkochgläser

Einkochkrüge mit Glasdeckel

Einkoch-Apparate

in guter Qualität und bewährten Systemen
empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg.

Erkältung! Husten!

Der 62 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker
von J. G. Maack in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen durch
Plakate kenntlich stets vorrätig.

Blatten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Henney, Pet. Wöhle, Anton: H. Mödner, Marienberg: Carl Windenbach, Langenhahn: Carl French, Altenkirchen: Carl Winter Nachf. C. Ruff, Kirchsp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: E. Bauer.

Ein groß-Vertrieb Hachenburg: Phil. Schneider.

Kartoffelbehälter „Ideal“
ermöglicht saubere Aufbewahrung.

Wilb. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10.

Ka-
ta-
log
gratis!
Direkt an Private.
In Chevreux-Boxleder
Schnür- und Knoch-Stiefel,
mit und ohne Lackap, für Damen u. Herren Paar Mk. 5.50
Eugen-Ausführung 7.50
Paarweise Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.



Gefetztes evangelisches

Dienstmädchen

welches kochen kann, für kinderlosen Haushalt sucht

Frau Fritz Bode
Rister-Hammer b. Hachenburg.

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Küche in schönster Lage an ruhige, kinderlose Leute sofort oder später zu vermieten. Offerten unter Nr. 205 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In schönster Lage der Stadt ein

fein möbliertes Zimmer

per 1. September zu vermieten. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Selterswaller-Apparat

nebst Zubehör, fast neu, äußerst billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Erntestricke

in allen Farben

offert billigst

C. von Saint George
Hachenburg.

la. neue

Speisekartoffeln

offert billigst

Hermann Feix

Limburg a. d. Lahn

Telefon 207.

Treppenleitern

in jeder Trittzahl à Tritt 80 Pfg. empfiehlt

Karl Balbus, Hachenburg.



Für Jungvieh
Zucker-Flocken
Aufzucht- und Futtermittel
Beste Zusatz zur Magermilch als Ersatz für Vollmilch, Probierpackung 0,5 kg Mk. 0,80, 1 kg Mk. 1,50, 2 kg Mk. 2,80, 5 kg Mk. 6,50, 10 kg Mk. 12,00, 20 kg Mk. 24,00, 50 kg Mk. 58,00, 100 kg Mk. 110,00.
Tätosinwerke
Fabrik landwirtsch. f. Produkte
Pöschel (Pommern)

25 - 50 - 100 Ko. franko

11,00 20,00 38,00 p. Nachnahme

Haupt-Niederlage:

Carl Müller Söhne, Bf. Ingelbach (Kroppach) a. Westerwald.

Tüchtige Maurer

sofort gesucht.

Kirchenneubau Wissen.

Stets Gelegenheitskäufe

in

Schuhwaren aller Art

bei

Wilh. Schumacher

Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.

Reparaturen gut und billig.